

# Von der Schweiz lernen – dual denken lernen

**ILLNAU-EFFRETIKON** Eine Delegation russischer Wirtschaftsförderer erkundet derzeit die duale Berufsbildung in der Elektrobranche. Gestern besuchte sie dazu das Elektro-Bildungs-Zentrum Effretikon.

Politik und Wirtschaft sind sich in einer Sache einig: Am Erfolg des Werkplatzes Schweiz hat die duale Berufsbildung massgeblichen Anteil. Auch im Ausland interessiert man sich für das Schweizer Modell. Seit Montag ist eine fünfköpfige Delegation aus Russland im Raum Zürich unterwegs, um das duale Bildungssystem in der Elektrobranche kennenzulernen. Gestern besuchte sie das Elektro-Bildungs-Zentrum (EBZ) in Effretikon.

Begrüsst wurden die vier Männer und eine Frau von Gilbert Brülisauer, dem Geschäftsleiter des Kantonalverbands Zürcher Elektro-Installationsfirmen. Mit einem Willkommensgetränk sorgte er gleich vorweg für eine aufgelockerte Atmosphäre. Als Übersetzer firmierte mit Maxim Pevin ein Mitglied der Delegation, die sich weitgehend aus Direktoren einer der grössten technischen Schulen in Nowosibirsk zusammensetzt.

## Dreisäulenprinzip

Vor dem Rundgang durch das EBZ stellte dessen Leiter für Weiterbildung, Peter Alder, die Institution vor. Er stützte sich dabei auch auf die entsprechenden Bildungspläne, die den Russen in Übersetzung vorlagen. Schnell wurde deutlich: Die Berufslehre, ein Teil des dualen Bildungssystems, basiert auf drei Grundpfeilern, und zwar dem Lehrbetrieb, der Berufsschule und den vom EBZ durchgeführten überbetrieblichen Kursen.

Wie die einzelnen Organisationen zusammenarbeiten und



**Interesse an Schweizer Berufsbildung:** Vertreter einer russischen Delegation lassen sich die technischen Prozesse im EBZ erklären. *Markus Zürcher*

sich abstimmen, stiess bei den russischen Zuhörern auf grosses Interesse. Aber auch die Ausführungen zur konkreten Ausbildung im EBZ, zur technischen Ausstattung der Räumlichkeiten und zu den von Lehrjahr zu Lehrjahr steigenden Anforderungen an die jungen Lehrlinge fesselte die Aufmerksamkeit der Gäste. Mit Smartphones und Tablets hielten sie die Präsentation fotografisch fest.

Der Besuch der russischen Delegation geht auf das Engagement von Adrian Sommer zurück. Der Projektleiter für Berufsbildung beim Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen ist auch Verantwortlicher für die

Schweizer Berufsmeisterschaften, bei denen junge talentierte Leute in den jeweiligen Branchen gegeneinander antreten – auf Landesebene, auf europäischer Ebene und weltweit.

## Erste Begegnung in Lilles

Bei den sogenannten Euro Skills 2014 in Lilles sind die Organisatoren der russischen Berufsmeisterschaft erstmals auf Sommer aufmerksam geworden und haben ihn nach Russland eingeladen. «Ich bin dann als Experte dorthin gefahren und habe ihnen beim Aufbau der Meisterschaft geholfen», sagt Sommer. Vor Ort nutzte er die Gelegenheit zu einem Vortrag vor Regie-

ungsvertretern im Bildungsministerium sowie vor Vertretern der Elektrobranche. «Ich habe ihnen natürlich unser duales Bildungssystem vorgestellt.»

Sommer weist darauf hin, dass Russland auf einen Fachkräftemangel zusteuert, weil die jungen Leute überwiegend Berufsschulen oder Universitäten besuchen und folglich keine Berufspraxis kennenlernen. «Dazu muss man wissen, dass die Sowjetunion ein sensationelles duales Berufssystem hatte. Die Kolchosen mussten damals selber Lernwerkstätten und Schulen unterhalten», erklärt Sommer.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion und im Zuge der Privati-

sierung der Unternehmen habe man das duale System gleich mit abgeschafft. «Jetzt, zwei oder drei Generationen später, merken die Russen, dass ihnen die guten Fachleute ausgehen», sagt Sommer. Aus dem Grund sei auch die Regierung am Besuch der Delegation interessiert.

## Praxisbezug bei Rundgang

Beim gestrigen Rundgang durch das EBZ konnten die Gäste ihre theoretischen Vorkenntnisse in der praktischen Anwendung studieren. Sie besuchten ein erstes und ein drittes Lehrjahr bei der Arbeit, um sich einen Eindruck von den Leistungsfortschritten zu verschaffen.

Schon im ersten Klassenzimmer konnten sie erleben, wie ein Berufsbildner den Lehrlingen einen Messfehler am Sicherungskasten veranschaulichte. Beeindruckt zeigte sich die Delegation von der akribischen und rationalen Produktionsweise bei der Lichtinstallation und Sicherungsverteilung. Immer wieder informierten sie sich über einzelne Arbeitsschritte, blätterten durch Ordner mit Montageanleitungen oder warfen einen Blick in die Arbeitsmodule.

Deutlich stand den Gästen die Verwunderung darüber ins Gesicht geschrieben, wie die Arbeitsprozesse hierzulande bis ins kleinste Detail geregelt sind, und dass man jede Steckdose vor der Freigabe einzeln prüfen muss. Dennoch überzeugte sie das EBZ und das hiesige Modell der Berufsbildung: «Das Dreisäulenprinzip, wie es hier in den Klassenzimmern und Laboren umgesetzt wird, ist für uns reizvoll», sagt Maxim Pevin im Namen der gesamten Delegation.

Pevin habe die Berufspraxis im EBZ an die Standards erinnert, die Adrian Sommer schon bei den Berufsmeisterschaften präsentiert hatte. «Wir möchten dieses Modell in unsere Kultur übernehmen. Aber dazu müssen wir viel Überzeugungsarbeit bei den Unternehmen leisten, die bislang Vorbehalte gegenüber den Bildungsinstitutionen haben.» Für den Leiter des EBZ, Paul von Euw, ist klar: «Die Umsetzung dieses Modells wird mindestens eine Generation in Anspruch nehmen.» Trotzdem ist er zuversichtlich, dass die systematische Verzahnung von Theorie und Praxis auch in Russland Anklang findet.

*Jörg Marquardt*

Bildergalerie unter [bilder.zol.ch](http://bilder.zol.ch)

# This-Priis geht zweimal ins Zürcher Oberland

**REGION** Die Ernst Meier AG aus Dürnten und die Keller AG aus Hinwil haben gestern den This-Priis für ihren Beitrag zur Integration von Menschen mit Handicap erhalten.

Gestern Abend wurde im Zürcher Restaurant Weisses Wind zum elften Mal der This-Priis verliehen. Die mit 25 000 Franken dotierte Auszeichnung richtet sich an Unternehmen, die Mitarbeiter mit einem Handicap nachhaltig integrieren. Zwei Firmen aus dem Zürcher Oberland gehören zu den diesjährigen Gewinnern: die Keller Recycling AG aus Hinwil und die Garten-Center Ernst Meier AG aus Dürnten.

Die ausgezeichneten Firmen aus dem Zürcher Oberland setzen sich schon seit etlichen Jahren für die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung ein.

## Wichtige repetitive Arbeiten

Das Dürntner Garten-Center Ernst Meier AG beschäftigt 180 Mitarbeiter – davon 15 mit einem Handicap. «Diese Menschen können die anfallenden Arbeiten sorgfältig und gewissenhaft bewältigen», sagt Geschäftsleiterin Bettina Walser-Meier. «Das sind vor allem repetitive Arbeiten wie Jäten, Aufräumen oder Wischen, für welche Fachkenntnisse nur vereinzelt notwendig sind.»

Der hohe Stellenwert der Hilfsarbeiten ist grundlegend für die Integration. Einschränkung fügt Walser-Meier an: «Als

Geschäftsleitung fördern wir den sozialen Gedanken, aber am Ende müssen wir auf die direkten Vorgesetzten Rücksicht nehmen. Sie arbeiten mit den Menschen mit einer Beeinträchtigung zusammen und müssen diese intensiver anleiten und unterstützen.»

So stösst die Ernst Meier AG teilweise an die Belastungsgrenze: «Es fällt zwar genug Arbeit an, die wir an Menschen mit Beeinträchtigung vergeben könnten, aber wir können die Betreuung durch direkte Vorgesetzte nicht vollumfänglich sicherstellen», stellt Walser-Meier fest.

## Kooperation mit Werkheim

Um die Integrationsarbeit in der Zukunft aufrechtzuerhalten, erwägt die Ernst Meier AG eine Zusammenarbeit mit dem Werkheim Uster. Die gemeinnützige Institution ist an dezentralen Arbeitsplätzen interessiert.

Während der Hochsaison im April wird ein Arbeitsagoge aus dem Werkheim zum Probearbeiten an den Verkaufsstandort in Dürnten kommen. «Er schaut sich das Arbeitsumfeld und die anfallenden Aufgaben an und entscheidet dann, ob die Arbeiten für Menschen mit Beeinträchtigung vom Werkheim Uster machbar sind oder nicht.»

Unabhängig davon stellt sich für Geschäftsleiterin Bettina Walser-Meier auch die Frage nach dem Kostenaufwand: «Gegenwärtig ist nicht sicher, ob eine Zusammenarbeit mit dem

Werkheim Uster für uns in dieser Form finanzierbar ist oder nicht.» In jedem Fall will das Unternehmen das Preisgeld in die erweiterte Zusammenarbeit mit dem Werkheim investieren.

**«Mir ist wichtig, dass sich alle Mitarbeiter bei uns im Berufsalltag normal fühlen.»**

*Joel Keller, Geschäftsleiter Keller Recycling AG*

Ebenfalls ausgezeichnet wurde gestern die Keller Recycling AG aus Hinwil. Die Abfallentsorgungs-, Recycling- und Transportfirma mit 25 Mitarbeitern beschäftigt sechs Menschen mit Handicap. Sie sind als Belader auf dem Kehrriechwagen tätig oder arbeiten an den Sammelstellen und in der Buchhaltung. «Die Arbeitsleistung, die wir bekommen, ist nicht ganz gleichwertig. Deshalb suchen wir eine Lösung mit den Ämtern und Institutionen, von wo die Menschen

zu uns kommen», sagt Geschäftsführer Joel Keller.

Ein Mitarbeiter mit Asperger-Syndrom ist zum Beispiel zu 80 Prozent angestellt, bringt aber nur etwa 50 Prozent Leistung. Das Unternehmen zahlt ihm einen 50-Prozent-Lohn, die fehlenden 30 Prozent übernimmt die IV. «Dadurch steht er nicht so unter Druck und kann an zwei Tagen in der Woche Aufgaben erledigen, bei denen keine Wertschöpfung erzielt wird.»

## Geduld und Rücksichtnahme

Die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung erfordert oftmals Geduld und Rücksichtnahme. Der erwähnte autistische Mitarbeiter nimmt Anweisungen nur vom Geschäftsführer und nicht vom Gruppenleiter entgegen. – «Ich darf das, weil ich den Lohn zahle», sagt Keller.

Damit die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern gelinge, sei das gegenseitige Kennenlernen sehr wichtig, so Keller. Man habe sich auch schon von einem Angestellten trennen müssen, der keine Geduld im Umgang mit den Mitarbeitern mit Handicap aufbringen konnte. Momentan funktioniere die Zusammenarbeit aber sehr gut, sagt Keller.

Der This-Priis kam bei der gesamten Belegschaft gut an. Für die Mitarbeiter ohne Handicap bedeutet die Auszeichnung eine Wertschätzung der mit der Integration zusammenhängenden Arbeiten. Aber auch die Mit-

arbeiter mit Handicap haben die Auszeichnung positiv aufgenommen. Sie schätzen den nachhaltigen Arbeitsplatz und fühlen sich dort angenommen und verstanden. «Mir ist wichtig, dass sich alle Mitarbeiter bei uns im Berufsalltag normal fühlen», so Joel Keller.

Mit dem Preisgeld sollen zwei Reisen finanziert werden: Für die jüngeren Mitarbeitern geht es zum Europa-Park in Rust, Deutschland, und für die älteren Mitarbeiter ist ein Besuch des Bundeshauses in Bern mit anschliessendem Abendessen vorgesehen. Ob mit oder ohne Handicap spielt dabei keine Rolle.

## Verein This-Priis gibt ab

Neben der Keller Recycling AG und der Ernst Meier AG wurde die Swiss Quality Broker AG aus Pfäffikon SZ ausgezeichnet, die seit drei Jahren eine blinde Telefonistin und Backoffice-Mitarbeiterin beschäftigt.

Die Preisverleihung war zugleich auch eine Abschiedsveranstaltung: Der Verein This-Priis hat die Auszeichnung zum letzten Mal vergeben. Die von den Brüdern Lienhard und Martin Widmer getragene Familieninitiative hat sich nach der Pensionierung des mit einer zerebralen Lähmung geborenen Bruders Mathias «This» Widmer entschieden, die Initiative zu übergeben. Die Nachfolge tritt nun die Sozialversicherungsanstalt Zürich an.

*Jörg Marquardt*

# Prix SVC an regionale Firmen

**REGION** Am Donnerstag, 21. Januar, wurde im Zürcher Hallenstadion der fünfte Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich verliehen. Träger und Initiant des Anlasses ist der Swiss Venture Club, ein unabhängiger, non-profit-orientierter Verein zur Förderung und Unterstützung von KMU in der Schweiz. Zu den Gewinnern des Abends gehören auch drei Unternehmen aus dem Zürcher Oberland.

## Dritter Platz nach Bubikon

Die Trafag AG aus Bubikon erhielt eine dritte Platzierung. Das Unternehmen beliefert Unternehmen mit Sensoren und Überwachungsgeräten für Druck, Temperatur und Gasdichte. Daneben entwickelt Trafag Lösungen für OEM-Kunden im Bereich Grossmotoren, Hochspannungsschaltanlagen und Hydraulik.

Der erste Platz ging an die Oetiker Gruppe aus Horgen, die Klemmen, Schellen und Ringe für Automobil- und Industrieanwendungen entwickelt und produziert; den zweiten Platz belegte die in Zürich ansässige Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz.

Zwei Spezialpreise gingen ebenfalls ins Zürcher Oberland: an die Bucher Leichtbau AG aus Fällanden, die Flugzeuge mit Konstruktionen ausstattet, und an die Katadyn Group aus Kempthal, die auf Nahrungs- und Trinkwasserversorgung spezialisiert ist. Einen weiteren Spezialpreis erhielt die IE Industrial Engineering Zürich AG. *zo*